

Carl Friedrich von Rumohr und die Entdeckung der Kulturgeschichte

Carl Friedrich von Rumohr zählt zu den Begründern der modernen Kultur- und Geisteswissenschaften. Man nennt oder kennt ihn als Gastrosoph und Kunsthistoriker, doch die symbolische signifikante Rolle seiner „geistigen Kochkunst“ für einen breiten Hintergrund an wissenschaftlichen und kulturellen Tätigkeiten erschließt sich in der Regel erst auf den zweiten Blick. Tatsächlich aber öffnet sich hier ein Feld wissenschaftlicher Praxis, das von der wirtschaftlichen Begründung bereits hochmittelalterlicher ländlicher Freiheit in Ober- und Mittelitalien, der materiellen Analyse der lombardischen Agrartechniken des Mittelalters sowie der Kritik an den Quellen des „Begründers“ der Kunstgeschichte der italienischen Renaissance Giorgio Vasaris, bis zur Begründung einer auf Archivquellen gestützten Kunstgeschichte und die theoretische und praktische Einbeziehung der modernen Druckgraphik der Renaissance (Holzschnitt, Kupferstich) in einem auf das „Original“ zielenden Bildbegriff der Renaissanceästhetik reicht.

Dieser verband Geschichte und Anschauung mit Idee und Imagination. Durch die Historisierung der klassizistischen Ästhetik und die Verwandlung der „Idee“ des Idealismus in die „Gestalt“ des Natur- und Kunstschönen, die beide zugleich als gesteigerter Reflex der metamorphotischen Wahrnehmungsfähigkeiten des Geistes verstanden wurden, öffnete sich der Zusammenhang der Erscheinungen. Aus dieser Haltung entwickelte Rumohr den ihm sehr eigentümlichen Blick für das Wirken des Geistes in der substantiellen Materialität der Landkultivierung, der Ökonomie, der Gesellschaft, den Werkstatt- und Auftragsbedingungen der Kunst, der künstlerischen Techniken, des Kunstschönen und last but not least der Küche, des Essens, der Umgangsformen. Dieser Zusammenhang der Erscheinungen gilt phänomenologisch als Kultur und seine Art der Behandlung bei Rumohr ist „historisch-ästhetisch“. Darin verbirgt sich aber eine bis dahin unbekannte geschichtliche-ästhetische Würdigung der Kultur in ihren Einzelercheinungen. Dies ist die Geburt der KULTURGESCHICHTE. Formal haben sich schon vor Rumohr Voltaire und Herder Kultur als entscheidendem Faktor der Volks- und Staatsgeschichte zugewandt, aber gerade nicht Kultur selbst als Gegenstand historischer und ästhetischer Bedeutung gewürdigt und fokussiert.

So gilt es also Rumohr als das vielleicht zentrale Medium der Entdeckung der Kulturgeschichte im Zusammenspiel von Kunst und Geschichte als genuine Leistung von Klassik und Romantik in Deutschland herauszustellen, vielleicht sogar als ihren mit allem Raffinement von Maskierung und Camouflage aufwartenden Entdecker und Proklamator. Dazu zählt dann eben nicht nur die vermeintlich krude Materialität der Gastronomie und gesellschaftlichen Umgangsformen, sondern

Rumohrs Blick in den „Haushalt der Kunst“, seine Entdeckung der Bedeutung des Archivs für die Befreiung der Kunstgeschichte von bloßer ästhetischer Affirmation, die Freilegung der Ökonomie

hinter der Kunsterscheinung einer Landschaft oder des vermeintlich „natürlichen“ Hangs der Menschen zur Freiheit und die Selbstcodierung der Geschichte in der Maske der Dichtung.

Damit ist es möglich, Rumohr als eine überaus bedeutende Gestalt der Wissenschaftsgeschichte, der deutschen Geistesgeschichte und der Vermittlungsrolle der Kultur zwischen der geistigen und physischen Erscheinung von Mensch und Gesellschaft herauszustellen. Die Rückbindung dieser Gestalt an ihre norddeutsche Herkunft, aber auch ihr Sitzen „zwischen allen Stühlen“ sollten dabei die nötige Erwärmung der Gestalt des „holsteinischen Barons“ besorgen und darüber hinaus einen nicht zu vernachlässigenden Erklärungshintergrund für die Steigerung des Goetheschen „Dilettantismus“ durch Rumohr zur kulturgeschichtlichen Methode liefern.

Die Lübecker Ausstellung soll sich entsprechend dem beiliegenden Ausstellungsplan einer grundständigen Aufarbeitung der Leistungen Rumohrs für die „Entdeckung der Kulturgeschichte“ widmen. Zugleich aber wird sie seine spezifischen Verdienste um die wissenschaftstheoretische und philologische Unterfütterung der Kunstgeschichte sowie seine Verdienste als Mediator Italiens und Deutschlands sowie seine mäzenatische Rolle und seine Funktion als Kunstagent ins Blickfeld rücken. Dabei gilt es stets auch die Verankerung Rumohrs in den ästhetischen, sammlungsmethodischen, kulturanalytischen sowie diätetischen Diskursen der Zeit vor Augen zu führen. Nur so kann es gelingen Zeitbindung, Individualität und Gruppendynamik der Entfaltung kulturgeschichtlicher „Interdisziplinarität“ avant la lettre als Interaktionsmotiv der wissenschaftsgeschichtlichen Leistung, um die es hier geht, sowie ihre Bedeutung selbst Kulturerscheinung zu sein, angemessen herausarbeiten. Die Ausstellung selbst wird mit einem wissenschaftlichen Kongress zu verbinden sein, um Alternativen und Varianten der hier vorgeschlagenen Würdigung zu diskutieren. Dabei sind Beiträge von Kunsthistorikern ebenso erwartet wie solche von Literatur-, Kultur- und Sammlungshistorikern.

Insgesamt wird es also nicht nur darum gehen, einen zutiefst wirkungsmächtigen Wissenschaftler, Mäzen und Kulturvermittler erstmalig in seinen vielfältigen Schaffensfeldern vorzustellen, sondern den Ursprüngen der modernen Geistes- und Kulturwissenschaften näher zu kommen.